

very of America: The Northern Voyages, New York 1971, S. 32 ff. mit gutem Bildmaterial. Vielleicht handelt es sich aber nur um einen Euphemismus, oder die wilden Weintrauben wurden mit Wildbeeren verwechselt. Die Darstellung ist in der Form eines Forschungsberichts abgefasst und bietet so einen instruktiven Überblick. Sie beginnt mit einem Kapitel über den Knarren, das von den Wikingern bei ihren Hochseefahrten benutzte Lastschiff. Das folgende Kapitel behandelt die Isländersagas. Zum Problem der mit ziemlicher Sicherheit gefälschten Vinlandkarte in einer nach langer Odyssee in der Yale Univ. Library gelandeten Hs. des 15. Jh. wäre unbedingt auf die Neuauflage des umfangreichen Werkes von R. A. Skelton, Thomas E. Marston, George D. Painter u. a., *The Vinland Map and the Tartar Relation*, new edition, New Haven, Conn. u. a. 1995, zu verweisen, wo auch die Ergebnisse chemischer Untersuchungen der Tinte angeführt werden; dazu T. A. Cahill u. a., *The Vinland Map, Revisited: New Compositional Evidence on its Ink and Parchment*, *Analytical Chemistry* 59 (1987) S. 829–844. Es folgt ein Kapitel über die Entdeckung Grönlands durch Eirik den Roten (981/82) und das Ende der Grönlandsiedlung im 15. Jh. Die klimatologische Erklärung des Rückzugs der Siedler wegen einer Kälteperiode durch Forscher der *Annales* u. a. muss erheblich differenziert werden. Weitere Kapitel behandeln die Entdeckung Nordamerikas durch Leif Eriksson und das Problem Vinland, die Expeditionen des 15. bis 17. Jh., die Entdeckung von L'Anse aux Meadows durch Helge Ingstad und schließlich die umstrittene Frage, ob Kolumbus vor seiner Amerikafahrt, wie sein Sohn Fernando berichtet, bis Island gekommen sei und dort mit den Sagas über Vinland vertraut geworden sei, was ihn zu seiner großen Reise ermutigt habe. Der Vf. lehnt derartige Spekulationen wie auch solche ab, Kolumbus habe väterlicherseits einem alten norwegischen Königsgeschlecht entstammt. Abschließend geht F. noch einmal auf die Frage ein, wie weit die Wikinger an der Ostküste Nordamerikas nach Süden gekommen seien (Nova Scotia?). – Die an der Stanford Univ. lehrende S. ist Verfasserin zahlreicher Studien über die Nordmänner (Norsemen). Sie zieht diesen Ausdruck dem etymologisch umstrittenen Begriff Wikinger (Vikings) vor, unter dem sie nur jene Nordmänner aus Norwegen, Dänemark und Schweden versteht, die als Piraten, Brandstifter und Plünderer aktiv waren. Die vorliegende, sehr instruktive Arbeit bietet eine Darstellung der Grönlandsiedlung von Eirik dem Roten bis ins 15. Jh. und der Entdeckungsfahrten nach Nordamerika unter Einbeziehung der Kulturgeschichte, der Alltags- und Wirtschaftsgeschichte und der Kirchengeschichte; wichtig ist hier besonders die Behandlung von Bischöfen und Klerus Grönlands und der schwachen norwegischen Königsherrschaft. Ausführlich wird auch das Ende der Grönlandsiedlung ab 1400 erörtert. Der klimatologischen Erklärung steht S. mit Skepsis gegenüber, da weder Angaben über die genauen Temperaturschwankungen noch exakte Daten über die Aufgabe der Siedlung zur Verfügung stehen. Abschließende Kapitel befassen sich mit dem Vordringen der Engländer, Franzosen und Portugiesen in die Davisstraße, mit den nachma. Bemühungen um Grönland und mit der Kartographie, darunter der Vinlandkarte, die sie mit der Mehrzahl der Forscher als Fälschung ansieht,